

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die kleinste  
Seite 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illustr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

**N<sup>o</sup> 48.**

42. Jahrgang.

Dienstag, den 23. April

**1895.**

### Zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs Albert

am 23. April 1895.

Kaum ist verhallt des Freudenjubels Brausen,  
Das mächtig jüngst zum Sachsenwalde drang,  
Den großen Mann, entsprossen in Schönhausen,  
Zu feiern mit der Lieder Weihellang;  
Da hebt sich wieder mit der Morgenröthe  
Auf goldnen Schwingen ein geweihter Tag,  
Den Sachsens Volk beim Schmettern der Drommete  
Begrüßt mit seines Herzens warmem Schlag!

Wie Jener mit des Geistes Feuerblitze  
Vernichtete der Feinde schwarzen Plan,  
So hat mit seines Schwertes scharfer Spitze  
Der Bettinproph des Franken List und Wahn  
Bereitelt einst im ritterlichen Kampfe,  
Umjubelt von der Sachsens Heldenschaar; —  
Sahst ihr ihn nicht, wie Er im Pulverdampfe  
Ein Bild der Tapferkeit den Seinen war?

Doch bald nach den vollbrachten Ruhmesthaten  
Nahm Er das Herrschercepter in die Hand,  
Und herrlich sproßten seine Friedenssaaten  
Zum Segen für das schöne Sachsenland.  
Es dampft und pocht in Thälern und in Gründen,  
Es regen Handel sich und Industrie;  
Der Lerche Frühlingsfang will froh verkünden:  
Es folgt der Segen auf des Landmanns Müß!

Drum blinkt so schön von Sachsens Königsthronen,  
Wo Kraft, gepaart mit Weisheit, mild regiert,  
Am heut'gen Tage die Bettinerkrone,  
Die unsern theuren König Albert ziert.  
Doch schöner noch als aller Glanz der Kronen  
Soll schmücken heut' des Sachsenkönigs Haupt  
Die Liebe von der Sachsens Millionen;  
Mit Sachsentreue sei es frisch umlaubt!

Heil edler König Albert! — Will auch bleichen  
Des theuren Hauptes würdevolles Haar,  
Will mit der Zeit des Lebens Kraft auch weichen,  
In flücht'ger Eile schwinden Jahr auf Jahr:  
Wir nahen jubelnd heute Deinem Throne  
Und streuen Blumen Dir in Lieb' entbrannt,  
Weil Du das Schwert, das Scepter und die Krone  
Zur Ehre trägst für Volk und Vaterland!

### Aufgebotsverfahren.

Auf Antrag

- 1) des Fleischers und Restaurateurs **Leander Brüdner** in Oberstühengrün,
- 2) des Zimmermanns **Erddmann Emil Weis** in Eibenstock,
- 3) der **Alwine** verw. **Jeuner** geb. Schärer in Schönheide,
- 4) des Maschinenflickers **August Louis Breitschneider** in Eibenstock,
- 5) des Baldarbeiters **Johann Friedrich Louis Weigel** in Wildenthal und
- 6) der **Ida Emilie** verheh. **Männel** geb. Bauer in Neuheide

ist zum Behufe der Löschung folgender alter Hypotheken  
zu 1 der auf Fol. 131 des Grund- und Hypothekenbuchs in der 3.  
Rubrik unter Nr. 1/I für Johann Gottlieb Brüdner in Oberstühengrün  
Erben am 15. Januar 1799 eingetragenen 190 Thaler Con. M. unbezahl-  
tes Kaufgeld,  
zu 2 der auf Fol. 196 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eiben-  
stock in der 3. Rubrik unter 3/III für Sophie Caroline verw. Tittel und  
Genossen am 26. Juni 1847 eingetragenen 21 Thaler 27 Neugroschen  
2 Pf. Schuldforderung und 5 Thaler 23 Neugroschen 5/2 Pf. Kosten und  
Zinsen, festgestelltes Liquidum, sammt ferneren Kosten,  
zu 3 der auf Fol. 640 und auf Fol. 297 des Grund- und Hypothek-  
tenbuchs für Schönheide in der 3. Rubrik unter Nr. 1/1a und bez. 2/1a  
für Julius Friedrich Wed in Schönheide am 15. Mai 1834 eingetragenen  
25 Thaler C. M. väterliches Erbtheil,  
zu 4 der auf Fol. 251 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eiben-  
stock in der 3. Rubrik unter 6/VI für Carl Friedrich Müller in Plauen  
am 24. März 1853 eingetragenen 13 Thaler 13 Neugroschen 8 Pf., ge-  
richtlich festgestelltes Liquidum,  
zu 5 der auf Fol. 2 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilden-  
thal in der 3. Rubrik unter Nr. 1/I für Johanne Sophie Rodstroh in  
Wildenthal am 14. Juni 1813 eingetragenen 12 Thaler 12 Neugroschen  
C. M. unbezahltes Kaufgeld und  
zu 6 der auf Fol. 27 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neuheide  
in der 3. Rubrik bei Nr. 1/I unter a für Marie Rosine verw. Fuchs in  
Neuheide, unter b für Christiane Sophie verw. Stolle in Lauterbach, un-  
ter c für den Richter Carl August Sippach in Neuheide, unter d für Jo-  
hanne Christiane Fuchs in Neuheide am 2. Januar 1807 eingetragenen  
Kaufgelder an 40 Thaler 8 Neugroschen 8 2/3 Pf. C. M., 28 Thaler 12  
Neugroschen 11 2/3 Pf. C. M., 25 Thaler (14 Thaler-Fuß) und 50 Tha-  
ler C. M.

die Einleitung des Aufgebotsverfahrens beschlossen worden, da die Inhaber der auf-  
geführten Hypotheken unbekannt und seit dem letzten sie betreffenden Eintrage mehr  
als 30 Jahre abgelaufen sind.

Es werden daher die unbekannt Inhaber der vorerwähnten Hypotheken, sowie  
alle diejenigen, welche an sie Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, ihre Rechte  
und Ansprüche spätestens in dem auf den

### Zum Geburtstage König Alberts.

Heil König Albert! So tönt es heute wieder aus  
dem gesamten Sachsenlande zu des Thrones Stufen, so  
schallt es begeistert und jubelnd entgegen Sachsens ertauhtem  
Herrscher, so hallt es von Ost gen' West, von Nord zu Süd  
aus allen Marken und Gauen des Vaterlandes. Gilt es  
doch wieder, das Fest des geliebten Herrschers zu feiern, dem  
aller Sachsens Herzen in unverbrüchlicher Treue entgegen-  
schlagen, gilt es doch, wiederum zu zeigen, daß das ganze Volk  
in Liebe und Verehrung, in echter deutscher Viederkeit und  
Anhänglichkeit zum Bettiner Fürstenhause steht. So ist denn  
im Laufe der Jahre des Königs Geburtstag zu einem zwar  
nicht geräuschvollen, aber gemüthvollen Volksfeste geworden  
und in der gleichen Weise wird auch in diesem Jahre der  
67. Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert begangen.

Ein Held des Krieges, ein Held des Friedens — so  
steht des Königs Majestät vor seinem Volke. Bald ist ein  
Vierteljahrhundert in's Land gegangen seit den Tagen, da der  
königliche Kriegsheld, seinen Truppen voran, gegen den ge-

meinschaftlichen Feind Deutschlands zog, da er zur Ehre des  
deutschen Reiches und des engeren Vaterlandes, zum Schutze  
der Unterthanen den persönlichen Muth und die ganze Un-  
erschrockenheit eines echten Helden, gepaart mit einem seltenen  
Feldherrntalent zeigte. Und daß der deutsche Generalfeld-  
marschall, wie er in dem glorreichen Kriege gegen Frankreich  
mannhaft und unentwegt für deutsches Recht und deutsche  
Freiheit einzutreten wußte, auch fernerhin für die höchsten  
Güter seines Volkes, für Wahrheit, Freiheit und Recht, mit  
der ganzen Macht seiner Persönlichkeit stets und zu allen  
Zeiten eintreten wird, das ist gewiß. Aber nicht minder ist  
König Albert ein Held des Friedens. Unser segnetes  
Sachsenland, in welchem Industrie und Gewerbe, Land- und  
Forstwirtschaft, Bergbau und Handel auf einer Höhe stehen,  
wie kaum in einem anderen deutschen Lande, in welchem  
Wissenschaft und Kunst zu einer Blüthe gelangt sind, wie  
kaum in einem anderen Staate, in welchem namentlich die  
Verkehrswege zu Wasser und zu Lande so zahlreich und so  
zum Nutzen der Gesamtheit eingerichtet sind, daß sie allen  
Nationen zum Muster dienen können, — nicht zum Wenigsten

hat diesen seinen Wohlstand unser Sachsenland dem königlichen  
Herrn zu verdanken. Wiederholt und täglich immer wieder  
hat König Albert kein unermüdetes Interesse für das Wohl  
und Wehe des Geringsten seiner Unterthanen durch Rath und  
That bewiesen. Seine altbewährte, echte deutsche Treue, der  
hohe, edle Sinn eines rechenhaften Helden, die ganze deutsche  
Viederkeit, Ehrenhaftigkeit und das sinnige deutsche Gemüth,  
es verkörpert sich in König Alberts Majestät. So ist es  
denn kein Wunder, daß das ganze Volk zu seinem Könige in  
Vertrauen emporsieht, daß er ihm als das Muster der edelsten  
Männlichkeit gilt und das der Thron des Bettiner Fürsten-  
hauses, festgewurzelt in der ganzen Liebe des Volkes, bis in  
die fernsten Zeiten gesichert dastehen wird.

Wir Alle aber, die wir treu zu König und Vaterland  
stehen, die wir heute das Geburtsfest König Alberts mit  
Freude und Stolz begehen, wir wollen den geliebten Landes-  
herren in das neue Lebensjahr hinüber geleiten mit dem  
Wunsche: Möge König Albert noch lange in ungetrühter  
geistiger und körperlicher Frische seines hohen Herrscheramtes  
walten, zum Wohle des ganzen Vaterlandes!

### 9. Mai 1895, Vormittag 9 Uhr

anberaumten Aufgebotsstermine anzumelden, widrigenfalls sie auf Antrag der unter  
1 bis 6 Genannten ihrer Ansprüche auf die vorerwähnten Hypotheken für verlustig  
erklärt und letztere auf weiteren Antrag werden gelöscht werden.  
Eibenstock, den 5. März 1895.

### Königliches Amtsgericht.

Dr. Leuthold, Rf.

Wegen **Reinigung der Diensträume** können am 26. u. 27. April 1895  
bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Sachen erledigt werden.  
Eibenstock, am 22. April 1895.

### Königliches Amtsgericht.

Kaufsch.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Austragung der diesjährigen **Einkommensteuerzettel** beendet  
ist, werden diejenigen Beitragspflichtigen, die einen solchen nicht erhalten haben, in  
Gemäßheit von § 46 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 hiermit  
aufgefordert, sich wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses in hiesiger Stadt-  
steuerannahme zu melden. Die in § 49 des angezogenen Gesetzes geordnete Refla-  
mationsfrist ist in Fällen dieser Art vom Erlaß gegenwärtiger Bekanntmachung ab  
zu rechnen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß der **1. Einkommensteuer-  
termin am 30. April fällig** ist und nach Ablauf einer 3wöchigen Zahlungsfrist  
gegen säumige Zahler das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.  
Eibenstock, am 22. April 1895.

### Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

### Bekanntmachung,

Schulgeld betreffend.

Es wird hiermit an Bezahlung des auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. März  
dts. Js. in Rückstand gelassenen **Schulgeldes der I. und II. Bürgerschule** so-  
wie des **Schulgeldes der Selecta der Fortbildungsschule** mit dem Bemerkten  
erinnert, daß, wenn bis zum

### 30. dieses Monats

Zahlung an die hiesige Schulgeld-Einnahme nicht erfolgt, das vorgeschriebene Zwangs-  
vollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.  
Eibenstock, am 20. April 1895.

### Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Abch.

# Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das in Berlin erscheinende „Militär-Wochenblatt“ widmet dem König von Sachsen zu dessen Geburtstag einen warmempfundenen Artikel, in dem es heißt: „Die 25. Wiederkehr der Ruhmes- und Ehrentage, welche das laufende Jahr uns bringt, läßt das Gedächtniß an die gewaltige That unseres Heeres und das ehrende Gedächtniß an die siegreichen Führer besonders lebendig in uns werden. Aber den erhebenden Empfindungen, welche sie wachrufen, gesellt sich der gerechte und tiefe Schmerz zu, die Reihe der Männer, denen Deutschland die stolzen Blätter seiner Geschichte verdankt, gelichtet zu sehen und in den Erinnerungstagen dieses Jahres so viele Huldigungskränze an den letzten Ruhesstätten niederlegen zu müssen. Um so dankbarer schlägt das Herz für das, was uns Gott erhalten, um so einmütiger wenden sich die Augen dem einzigen noch lebenden Armeeführer jenes unvergleichlichen Siegeszuges zu, der ungebogenen Heldengestalt König Albert's von Sachsen. Der Geburtstag dieses Fürsten wird weit über die Grenzen seines Landes hinaus und vor Allem im ganzen deutschen Heere einen Wiederhall dessen finden, was die Herzen der Sachsen an diesem Tage bewegt. In ihm vereint das deutsche Heer einen seiner größten Führer und aus vollem Herzen vereinigt es sich am 23. April d. J. in dem innigen Wunsche: Gott erhalte König Albert von Sachsen!“

— Wie dem „Hamb. Corr.“ über die Eröffnungsfest der Nordostsee-Kanäle noch gemeldet wird, darf es jetzt als feststehend betrachtet werden, daß der Kaiser, der von der Kaiserin und den vier ältesten Prinzen begleitet sein wird, mit den Gästen, deren Zahl sich auf etwa 700 belaufen dürfte, am 19. Juni er, Abends gegen 11 Uhr, Hamburg wieder verlassen wird, da die Einfahrt in den Nordostsee-Kanal schon um 3 Uhr Morgens stattfinden soll. An der Fahrt durch den Kanal nehmen ungefähr 20 Schiffe, die mit Ausnahme von vier Schiffen der deutschen und den fremden Kriegsmarinern angehören, Theil. Die Kaiserliche Familie, die deutschen Könige und die übrigen deutschen Souveräne sind auf der „Hohenzollern“ und dem „Kaiserthaler“, und soweit sie auf diesen beiden Schiffen nicht Platz finden, auf dem Reichspostdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ untergebracht, während die ausländischen Herrschaften zusammen mit den Spitzen der Reichsbehörden, dem Bundesrath, sowie den Ministern auf dem Hamburger Dampfer „Augusta Victoria“ Wohnung nehmen. Diesen Schiffen folgen die Schnelldampfer „Columbia“ und „Trave“ mit den Mitgliedern des Reichstages und den übrigen, zur Feier hinzugezogenen parlamentarischen Körperschaften. Die anderen Schiffe, die den Kanal passieren, sind mit Ausnahme des vom Prinzen Heinrich kommandirten Panzers „Börth“ fremde Aviso's und Jachten.

— Auf dem Nordostsee-Kanal wird in nächster Zeit eine regelmäßige Dampfschiffahrt eingerichtet werden. Der Verkehr, der auf die ganze, reichlich 98 km lange Strecke von Kiel bezw. Holtzenau nach Brunsbüttelhafen ausgedehnt wird, wird durch eine Dampfschiffahrtsgesellschaft geregelt, die bisher eine Verbindung auf dem Wasserwege zwischen Kiel und Rendsburg herstellte. Bei zahlreichen am Kanal gelegenen Ortschaften sollen Haltestellen eingerichtet werden, so daß die von der neuen Weltstraße durchschnittenen Gegenden nach Osten und nach Westen direkte Verkehrswege erhält. Ob in der ersten Zeit des Betriebes die Einrichtung Gewinn abwirft, ist nicht vorauszu sehen. Immerhin ist die Schiffahrtverbindung um so wünschenswerther, als der Bau einer Eisenbahn in der Richtung des Nordostsee-Kanals sich verzögert.

— In Bayern, wo bekanntlich der mittlere u. kleinere Grundbesitz vorherrscht, ist man fortgesetzt thätig, über sog. „kleine Mittel“ nachzusuchen, die der Landwirtschaft ihre Lage zu erleichtern geeignet sein könnten. So hat das Generalkomitee des landwirtschaftlichen Vereins sich in neuerer Zeit namentlich mit der Frage der landwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaften beschäftigt und die Errichtung von Getreidelagern an den dazu geeigneten Eisenbahnstationen, die Verlehnung der eingelagerten Getreidevorräthe durch die Königl. Bank, die Förderung des Lokalbahnbau's und Ermäßigung der Leistungen der Lokalbahn-Interessenten in Vorschlag gebracht. Seitens des Kgl. Staatsministeriums und des Kgl. Hauses und des Aeußern ist nunmehr die Generaldirektion der Kgl. Staatsbahnen angewiesen worden, ihre Aufmerksamkeit auch der Lagerhausfrage zuzuwenden und den Oberbahnämtern eine unterstützende und den Interessen der Landwirtschaft. Verkaufsgenossenschaften entgegenkommende Thätigkeit zu empfehlen. Insbesondere wurde in Aussicht genommen, die Errichtung genossenschaftlicher Getreidelager auf bahnbahnrechtlichem Eigentum gegen mäßige Relegationsgebühren zugelassen, wo dies örtlichen Verhältnisse gestatten, außerdem auch die Schienenanschlüsse in finanzieller Beziehung thunlichst zu erleichtern. Um weiter den Wünschen wegen Verlehnung des in die genossenschaftlichen Lager aufgenommenen Getreides entgegenzukommen, hat sich das bayerische Finanzministerium bereit erklärt, der Königl. Bank die Verlehnung unter den dieser vorgeschlagenen Modalitäten zu gestatten. Hiernach erfolgt die Verlehnung im Lombardverkehr für die Dauer von 3 Monaten gegen Verpfändung des Getreides. Das Getreide muß selbstverständlich aus gut gereinigter marktängiger Waare bestehen und dient als Sicherheit für die Förderung der Bank. Mit diesen Maßnahmen ist den Landwirthen der Weg geebnet, Verkaufsgenossenschaften und Lagerhäuser im Anschluß an die bestehenden Verhältnisse einzurichten. Durch diese Einrichtungen werde auch ein wohlthätiger Einfluß auf die Verbesserung der Produktion geübt.

— Die „Kölnische Zeitung“ sagt unter Hinweis auf das Drängen der japanischen Kriegspartei, die deutsche Regierung habe bereits Anfang März der japanischen Regierung Mäßigung in den Friedensbedingungen angetragen und hinzugefügt, nach deutscher Auffassung würde die Forderung einer Gebietsabtretung auf dem Festlande besonders geeignet sein, eine Einmischung der europäischen Mächte hervorzu rufen. Als nun aus den gemeldeten Friedensbedingungen hervorzugehen schien, daß Japan wenig gesonnen sei, die dem freundschaftlichen Rath zu folgen, wurden am 23. März die ersten Schritte behufs Verständigung der europäischen Mächte eingeleitet. Nachdem zwischen Deutschland und Rußland völlige Uebereinstimmung erzielt und ein Zusammengehen mit Frankreich gesichert ist, werden die drei Mächte gemeinsame Schritte in Japan zur Wahrung ihrer Interessen in Ostasien unternehmen. Dabei ist zunächst die von Japan angestrebte Gebietsveränderung ins Auge gefaßt. Gegenüber dem Bestreben Japans, sich wie ein fester Gürtel um China herum-

zulegen, um es gegebenen Falles ganz von Europa abzuschließen zu können, wollen die europäischen Mächte rechtzeitig eine Schädigung ihrer Interessen abwehren. Japan habe bisher so viel Ueberlegung bewiesen, daß zu erwarten sei, es werde auch diesmal den Bogen nicht überspannen. Deutschland werde es jederzeit gern sehen, wenn Japan sich der Früchte seiner militärischen Thätigkeit erfreut, vorausgesetzt, daß diese Erfolge die deutschen Interessen nicht verletzen.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 22. April. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des König Albert hatte der hiesige Militär-Verein seine Mitglieder gestern Abend im Saale des Festschloßes vereinigt, wo neben Concert und Ball auch eine theatralische Vorstellung stattfand. Der bedeutendste Akt des Abends dürfte wohl die Dekorierung von 11 Mitgliedern gewesen sein, welche 25 Jahre ununterbrochen dem Vereine angehört haben. Derselbe, im Jahre 1850 gegründet, zählt bereits 59 Jubilare, welche sich dieser Auszeichnung nach 25jähriger Mitgliedschaft erfreuen. Bei der großen Theilnahme, welcher sich der Militärverein zu erfreuen hat u. der in demselben gefestigten echten Kameradschaft, wird sich die Zahl seiner dekorirten Mitglieder in Zukunft noch wesentlich erhöhen und wünschen wir dem Vereine auch fernerhin ein kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen!

— Eisenstod. Sr. Majestät der König haben Aller gnädigst geruht, Hrn. Oberforstmeister Schumann hier das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens und Hrn. Rechtsanwalt und Stadtrath Landrock hier den Titel und Rang eines „Justizrath“ zu verliehen.

— Eisenstod, 22. April. Während des gestrigen Vormittags-Gottesdienstes fand in unserer Kirche die feierliche Ordination und Einweihung des Hrn. Diaconus Rudolph aus Reichenbach durch Hrn. Sup. Lic. Roth aus Schneberg statt. Damit ist die über 4 Monate dauernde Vakanz des hiesigen Diaconats nunmehr beendet.

— Eisenstod. (Eingekandt.) Mit dem Gesetz vom 10. März 1894 sind einige Abänderungen zu dem Einkommensteuergesetz vom 2. Juli 1878 getroffen worden, von denen die Allgemeinheit der Befall der Einkommensteuer für ein Jahreseinkommen bis zu 400 M. und die Abänderung der Klassenhöhe wie folgt interessiert:

Klasse.	Jährl. Einkomm.	Steuers. Klasse.	Jährl. Einkomm.	Steuers. Klasse.
1a	über 400—500 M.	1	über 3400—3700 M.	72
1	500—600 „	2	3700—4000 „	82
2	600—700 „	3	4000—4300 „	96
3	700—800 „	4	4300—4800 „	112
4	800—950 „	5	4800—5300 „	128
5	950—1100 „	6	5300—5800 „	144
6	1100—1250 „	7	5800—6300 „	161
7	1250—1400 „	8	6300—6800 „	178
8	1400—1600 „	9	6800—7300 „	195
9	1600—1800 „	10	7300—7800 „	212
10	1800—2200 „	11	7800—8300 „	229
11	2200—2500 „	12	8300—8800 „	246
12	2500—2800 „	13	8800—9400 „	264
13	2800—3100 „	14	9400—10000 „	282
14	3100—3400 „	15	10000—11000 „	300

Von da bis zu einem Einkommen von 100,000 Mark steigen die Klassen um 1000 M. und bei Einkommen von über 100,000 M. um je 2000 M. Die Steuerhöhen steigen bis zu 25,000 M. Einkommen, Klasse 43, um je 30 M., von da bis zu 77,000 M. Einkommen, Klasse 95, um je 40 M., von da bis zu 100,000 M. Einkommen, Klasse 118, um je 50 M. Bei allen weiteren Steuerklassen beträgt die Steuer vier vom Hundert desjenigen Einkommens, mit welchem die vorausgehende Klasse endet.

Die Steuerhöhen werden im Jahre 1895, wie auch auf den Einkommensteuertabellen bemerkt ist, mit einem 10%igen Zuschlage erhoben.

— Dresden. Ueber den bevorstehenden Besuch Sr. Maj. des Kaiser's anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des König Albert verlautet: Der Kaiser trifft am 23. April gegen Mittag hier ein. Zunächst wird in Villa Strahlen ein Frühstück eingenommen. Hierauf wohnen die Majestäten der Parade bei. Die Abreise des Kaiser's erfolgt Nachmittags 6 Uhr.

— Dresden. Der Vorstand des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, Zweigverein Dresden, hat am 18. d. folgenden Protest gegen die Umsturzvorlage an den Reichstag abgelesen: „Die sogenannte Umsturzvorlage hat durch die Kommissionsbeschlüsse des Reichstages, namentlich durch die dort angenommenen Anträge der Centrumspartei eine Gestalt erhalten, in welcher sie ihren von der Reichsregierung beabsichtigten Zweck, einen Schutz des Deutschen Reiches und der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu bilden, vollständig verloren hat. Vielmehr ist sie durch die Anträge des Centrums zu einem Ausnahmegefes geworden gegen die reichstreuern Bürger des deutschen Vaterlandes im Allgemeinen und gegen die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Kritik, gegen die durch die Reichsverfassung jedem Staatsbürger gewährleistete freie Meinungsäußerung im Besonderen. In kirchlicher und kirchenpolitischer Beziehung bedeutet sie eine völlige Knebelung des Protestantismus im Sinne des die ganze evangelisch-deutsche Kultur, die Grundlage deutschen Staats- und Volkslebens verbandenen päpstlichen Syllabus von 1864. In dieser so umgewandelten Gesetzesvorlage erblicken wir eine schwere Gefahr für jeden reichstreuern Staatsbürger, für jeden bewußt evangelischen Christen in unserem deutschen Vaterlande; ja, wir halten von ihr, wenn sie Gesetz werden sollte, wie wir meinen, nicht ohne Grund das gegenwärtige, auf evangelischer Grundlage erstandene Deutsche Reich, seine evangelische Kultur, die bürgerliche und wissenschaftliche, die Gewissens- und Glaubensfreiheit der evangelischen Deutschen in Frage gestellt. Aus diesen Gründen fühlen wir uns verpflichtet, gegen diese Gesetzesvorlage Protest zu erheben, und bitten den hohen Reichstag um Ablehnung derselben.“

— Zittau. Ein Taubensfreund, der Polizeiwachmeister Sch., hatte seinen Taubenschlag dadurch vor Dieben zu schützen gesucht, daß er eine Pistole anbrachte, die sich beim unbefugten Oeffnen der Klappe entladen mußte; es sollte durch den Knall der Dieb erschreckt und verjagt werden. Dieser Sicherheitsvorrichtung ist nun Sch. bei einem Besuche seines Taubenschlages selbst zum Opfer gefallen. Der Schuß ging, wohl infolge eines ungeschickten Griffes, unabsichtlich los, und das Geschloß drang dem Sch. in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde nach der Klinik geschafft, wo eine dreifache Zerreißung des Hauptdarmes festgestellt wurde.

— Auf der Festung Königstein findet der Besucher an einer Mauer der Casematten diese Inschrift: „Der löbliche Churfürst Christian, Jung Königstein zur bauen an, Zur Schutz und Ruh dem Vaterland. Bald nahm ihn Gott in seine Hand. Fürst Friedrich Wilhelm an Vaters statt, Seinen Söhnen es vollendet hat, das Haus zur Sachsen insgemein Bewahre Gott und diesem Stein. Haus von Eberstein, Kriegshauptmann. Diesen Königstein zur befestigen that ich nicht sparen Geld und Arbeit groß. So wahr mich Gott hat erlost. Anno Christi 1592.“ Ueber diesen Kommandanten der Festung Königstein, welchen die in Thüringen und Sachsen ansässige freiherrliche Familie von Eberstein bisher für zu sich gehörig gehalten hatte, sind neuerlichst Aufschlüsse zum Vorschein gekommen, welche ein interessantes Streiflicht auf das Leben der Landsknechte, die im 16. Jahrhundert den Stand der eigentlichen Berufssozialen bildeten, werfen. Der gedachte Kommandant war Anfangs Landsknecht und hieß eigentlich Hans Käsebieter. Er war von ganz gemeinem Herkommen und diente von Jugend auf in aller Herren Ländern, zuletzt in Kopenhagen, von wo ihn Kurfürst August mit nach Dresden nahm; hier wurde er Hauptmann über die kurfürstliche Guardie und Thürknecht. Als sein falscher Name, v. Eberstein, offenbar wurde, entschuldigte er sich damit, daß er sich, nach Soldatenbrauch, nach seinem Geburtsorte nenne. Und davon ließ er sich, wie obige Inschrift bezeugt, auch nicht abbringen. Er wurde 1565 Kommandant des Königsteins, als welcher er 1593 gestorben ist.

— Schöned. In einem benachbarten Dorfe ist der reichliche Karpfenbestand eines Teiches auf ungewöhnliche Weise gänzlich vernichtet worden. Die ziemlich starke Eiskruste des Teiches hatte sich etwa 10 cm hoch mit Wasser bedeckt; die auf den Wasserpiegel fallenden Frühjahrs-Sonnenstrahlen hatten die Fische in diese leichte Wasserschicht gelockt. Von dort fanden sie am Abend den Rückweg zum Teichgrunde nicht wieder und am nächsten Morgen waren die Fische erst tot bez. erfroren, da sich in der Nacht eine ziemlich starke neue Eisschicht gebildet hatte.

— Dem zum Bezirke der Oberpostdirektion Leipzig gehörenden Postamt in Klingenthal ist die zuzählige Zeichnung „(Sachsen)“ beigelegt worden, eine im Elsaß zur Einrichtung gelangende Postagentur in Klingenthal wird die Zusatzbezeichnung „(Elsaß)“ führen. Es empfiehlt sich, diese Bezeichnungen in der Aufschrift der Postsendungen stets anzuwenden, damit Fehlleistungen vermieden werden.

— Thum. Am 21. Februar d. J. mußte bekanntlich der Hund eines hiesigen Einwohners wegen Tollwuth erschossen werden. Leider hatte der Hund, bevor er unschädlich gemacht werden konnte, mehrere Personen gebissen. Obgleich diese sofort in entsprechende ärztliche Behandlung genommen worden waren, haben die Folgen des Bisses jenes Hundes jetzt leider doch noch ein Opfer gefordert. Am Sonnabend vor. Woche verstarb an der Tollwuth nach kurzem, aber schwerem Tobekampfe der im 13. Lebensjahre stehende Schulfabe Emil Vorfay, der zu dem damals Besessenen gehörte.

— Ein trauriges Verhängniß ist über die Familie des Defonomen Elmner in Beywalde bei Zittau heringebrochen. Binnen wenigen Tagen wurden nicht weniger als vier Familienmitglieder wahnsinnig: die Ehefrau, zwei Töchter und ein Sohn Elmner's. Bei Allen brach kurz nach einander die Tollwuth so heftig aus, daß vier starke Männer die größte Mühe hatten, sie zu halten. Die Kranken sind bereits in eine Irrenanstalt übergeführt worden.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

22. April. (Nachdruck verboten.) Selbst diejenigen Franzosen, welche der Kaiser Napoleon von Elsa vor 80 Jahren entgegengewandt hatten, fühlten sich durch die endlich am 22. April 1815 erscheinende neue Verfassung enttäuscht. Sie führten den unglücklichen Namen „Zusatzakte zu den kaiserlichen Institutionen“ und rechtfertigte durchaus nicht das Vertrauen, welches man Napoleon geschenkt hatte. Es waren z. B. in dieser Verfassung die beiden Kammern des restaurirten Königthums beibehalten, während über die verhassten Konstitutionen, welche die Bourbonen für abgeschafft erklärt hatten, nichts gesagt war. Ebenso wurde der alte Adel, der doch wenigstens etwas war, aufgehoben und ein neuer Adel, welcher nicht war und nicht werden konnte, geschaffen. Diese neue Verfassung wurde auch nach Ueberfluß durch das eben so verbrauchte, als unsichere Mittel des Plebiszits sanctionirt.

23. April. Am 23. April feiert König Albert von Sachsen, der 1828 geboren ist, seinen 67. Geburtstag. Er ist der älteste Sohn des König Johann und der Königin Amalie und folgte 1873 seinem Vater auf den Thron. Unvergessen sind die Thaten des damaligen sächsischen Kronprinzen und späteren deutschen Generalfeldmarschalls im deutsch-französischen Kriege, die Tage von Gravelotte und St. Privat, von Sedan und von Paris. Als weiser und gerechter Herrscher von seinem Volke hoch verehrt, hat er von jeher treu zu Kaiser und Reich gestanden und gilt mit Recht als eine der besten Stützen der deutschen Einheit. Nicht nur Sachsen's Landesfürst, weite Kreise der Bevölkerung Deutschlands bringen ihm zum Wiegenfeste ihre Glückwünsche.

## Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

(41. Fortsetzung.)

„Bedenken Sie doch: das Mädchen floh um Mitternacht mit ihrem Geliebten. Kein Gasthof wird sich zu dieser Zeit ihr öffnen, wenn sie zu Fuß ankommt. Sie fuhr in einem Boot, in welchem sie bis zum Tagesanbruch wahrscheinlich geblieben sind. Zu dieser Zeit aber müssen sie von irgend Jemandem gesehen worden sein. Wenn sie dann gelandet und mit der Eisenbahn weiter gefahren sind, ist ihre Spur leicht entdeckt. Die Fährs, in Verbindung mit jenem scharfsinnigen Hallunken, werden sie sicher finden und wir können ruhig warten, bis sie zurückkommen. Von meinem Hause aus können wir die Black Cottage beobachten und im geeigneten Moment über die Mauer steigen. Was meinen Sie dazu, Mylord?“

Der Vorschlag war annehmbar. So gern Lord Champney auch Dora gefolgt wäre, sah er doch ein, daß gebildetes Warten besser war.

„Ich will mit nach Ihrem Hause gehen,“ sagte er feuchend. „Ich bin sehr ungeduldig. Sir Graham, das Mädchen zu sehen — welches Sie für meine Tochter halten. — Und ebenso ungeduldig bin ich, wieder zu Hause zu sein. Wer weiß, was während meiner Abwesenheit sich ereignen mag.“

Der Rutscher erhielt die nötige Anweisung und bald waren sie in Chiswick Lodge.“

## Einunddreißigtes Kapitel.

### Warner triumphiert.

Dora war mit ihrer neuen Beschügerin bald bekannt geworden und fühlte sich in ihrer neuen Umgebung heimlich. Bald nach einer vollkommenen Verständigung brachte Mrs. Peyer Dora in ein hübsches Zimmer, mit der Aussicht

über d  
Ermid  
sprang  
Stück  
freund  
Bewuß  
mir d  
gewün  
Toilette  
Familie  
leise an  
Peyser  
sprach  
Sie gu  
„G  
müde u  
— ist  
„A  
über d  
fort, un  
„B  
melte T  
„T  
kleine at  
für Sie  
„E  
„G  
Sie nie  
mehr sin  
Seine L  
Dora, u  
sterben i  
solche Kl  
ist. Du  
Do  
Thänen  
Die  
war nicht  
sichten A  
„Sa  
sie sich e  
„Un  
„Do  
„Da  
„Lo  
zu helfen  
kann es  
noch sage  
liebe um  
es mich  
„Dor  
„Un  
Wirtin.  
„Sie  
hinab in  
tigen Ein  
„Ein  
„Ich  
erwiderte  
meine Ein  
„Kön  
„Für  
zurückford  
„Hat Sie  
„Wir  
wortete D  
„Und  
„Nur  
nach Lond  
„Hm  
ausfragen.  
„Aber  
unserer Au  
„Das  
„aber denn  
finden wer  
der Gewalt  
„Und  
„Sie  
„Unm  
„Dura  
dann könne  
werden und  
dann die  
daß Sie mit  
Dora's  
und mit ge  
„Liebe  
„Und  
besorgt un  
„Weil  
Dora Ghes  
Anerbieten  
in dem Bal  
„Wirkl  
„Sie ziehen  
Reffen vor?  
winden?“  
„Sie h  
gegnete D  
niemals lieb  
ische Schwä  
„Nun,  
ganze Männ  
Dora h  
„Warun  
die kleine D  
„Weil i  
Stellung no  
Mrs. Peyer  
„Rein,  
„Nun,  
nötigst, „er

über den Strom, und ließ sie hier allein, damit sie von ihrer Ermüdung ausschläfe.  
 Mittag war bereits vorüber, als sie erwachte. Erschreckt sprang sie auf, in dem Wahne, daß sie sich wieder in ihrem Stübchen in der Blad Cottage befände. Ein Blick auf die freundliche Ausstattung des Zimmers jedoch genügte, sie zum Bewußtsein zurückzubringen und ihrem Herzen Ruhe zu geben.  
 „Ich möchte hier immer bleiben,“ dachte sie. „Es scheint mir dieses Haus ein so sicheres Asyl, wie ich es mir gewünscht habe.“  
 Sie kleidete sich rasch an und war bald mit ihrer Toilette fertig. Sie war gerade im Begriff, hinunter in das Familienzimmer zu gehen, um ihre Wirthin aufzusuchen, als leise an die Thür geklopft wurde und gleich darauf Mrs. Peyer hereintrat.  
 „Ich hörte, daß Sie aufgestanden waren, meine Liebe,“ sprach sie, sich entschuldigend, „und komme, um zu sehen, ob Sie gut geschlafen haben.“  
 „Sehr gut,“ erwiderte Dora heiter. „Ich war sehr müde und wundere mich, daß ich schon erwachte. Ist Koel — ist Squire noch hier?“  
 Sie erröthete bei dieser Frage.  
 „Nein, meine Liebe,“ entgegnete die alte Dame, lächelnd über das Erröthen des jungen Mädchens. „Er ist längst fort, um zu sehen, was die Farris beginnen.“  
 „Wie viel Mühe sich Koel meinetwegen macht!“ murmelte Dora mit Bedauern.  
 „Diese Mühe wird ihm aber nicht lästig,“ bemerkte die kleine alte Dame. „Es scheint, daß es ihm Vergnügen macht, für Sie zu sorgen.“  
 „Er ist gültiger gegen mich, als ein Bruder.“  
 „Es mag sein,“ entgegnete Mrs. Peyer lächelnd. „Wissen Sie nicht, daß er Sie liebt? Wissen Sie nicht, daß Sie ihm mehr sind, als all die kleinen alten Tanten des Christenthums? Seine Liebe zu Ihnen ist von der alten ritterlichen Art, Dora, und ich weiß sicher, daß er mit Freuden für Sie sterben würde. Wir finden in dieser Alltagswelt nicht häufig solche Liebe — solche Selbstvergeffenheit, welcher Koel fähig ist. Wüßten Sie nichts von seiner Liebe zu Ihnen?“  
 Dora nickte, sie war nicht im Stande zu antworten, Thränen perlten aus ihren Augen und erstikten ihre Stimme.  
 Die kleine alte Dame blickte Dora schweigend an. Es war nicht zu verkennen, daß sie wissen wollte, welche Ausichten Koel hatte.  
 „Ja,“ stammelte Dora nach einer Pause, während welcher sie sich ein wenig gesammelt hatte.  
 „Und doch lieben Sie ihn nicht?“  
 „Habe ich das gesagt?“ sprach Dora, die Augen senkend. Das Gesicht der kleinen Frau verklärte sich.  
 „Kommen Sie, Dora,“ sagte sie. „Meine Absicht ist zu helfen, wo ich kann. Was ich weiß, das weiß ich und kann es auch in mir bewahren. Nur eins will ich Ihnen noch sagen, Dora,“ fügte sie hinzu, „daß ich Sie jetzt schon liebe um Koels und Ihrer eigenen Sache Willen, und daß es mich freuen sollte, Sie als Koels Frau zu sehen.“  
 Dora umfaßte die kleine Frau und küßte sie.  
 „Und nun wollen wir hinunter gehen,“ sprach die Wirthin. „Ich möchte noch Vieles mit Ihnen besprechen.“  
 Sie öffnete die Thür und ging Dora voran die Treppe hinab in's Familienzimmer. Dora sah sich mit einem flüchtigen Blick um.  
 „Ein anmuthiges Zimmer!“ sprach sie.  
 „Ich verbringe hier einen großen Theil meiner Zeit,“ erwiderte Mrs. Peyer. „Ich habe viele einsame Stunden, meine Liebe, und wünsche, ich könnte Sie hier behalten.“  
 „Können Sie das nicht?“ fragte Dora.  
 „Wie kann ich es, wenn die Farris kommen und Sie zurückfordern? Vielleicht sind sie jetzt schon auf Ihrer Spur. Hat Sie Jemand gesehen während Ihrer Fahrt?“  
 „Wir begegneten einigen Fahrzeugen und Flossen,“ antwortete Dora.  
 „Und hat Sie Jemand hier landen sehen?“  
 „Nur ein paar Männer, welche in einem Kahne hinab nach London fuhren.“  
 „O! Die Farris mögen diesen Leuten begegnen und sie ausfragen.“  
 „Aber sie werden kein Boot angebunden finden, welches unsere Landung verrathen möchte.“  
 „Das ist wahr,“ versetzte die kleine Alte bedenklich; „aber dennoch fürchte ich, daß die Farris Sie früher oder später finden werden. Es giebt nur ein Mittel, Sie für immer aus der Gewalt dieser Menschen zu befreien.“  
 „Und das wäre?“  
 „Sie müssen Koel unverzüglich heirathen.“  
 „Unmöglich!“ murmelte Dora, ihren Kopf senkend.  
 „Durchaus nicht. Koel wird morgen wieder hier sein; dann können sogleich die nötigen Vorbereitungen getroffen werden und am nächsten Tag die Trauung stattfinden. Wenn dann die sauberen Leute ankommen, kann ich ihnen sagen, daß Sie mit Ihrem Manne auf der Hochzeitsreise begriffen sind.“  
 Dora's Brust wogte, das Herz drohte ihr zu zerspringen, und mit gepreßter Stimme sagte sie:  
 „Liebe Mrs. Peyer, ich kann Koel nicht heirathen.“  
 „Und warum nicht?“ fragte Mrs. Peyer etwas schroff, besorgt um das Glück ihres Neffen.  
 „Weil er mich schon einmal fragte, als ich noch als Dora Chessom bekannt war, als reiche Erbin, und ich sein Anerbieten damals ausschlug,“ entgegnete Dora. „Ich war in dem Wahne, daß ich Mr. Warner mehr liebe.“  
 „Wirklich!“ rief Mrs. Peyer mit einigem Sarkasmus. „Sie ziehen jenen nichtswürdigen Menschen meinem ehelichen Neffen vor? Sie können Ihre Neigung zu ihm nicht überwinden?“  
 „Sie haben mich falsch verstanden, Mrs. Peyer,“ entgegnete Dora. „Ich habe gefunden, daß ich Mr. Warner niemals liebe. Meine Neigung zu ihm war nur eine kindische Schwäche, deren ich mich nur schäme.“  
 „Nun, des Heuchlers Betragen hat Ihnen vielleicht das ganze Männergeschlecht verhaßt gemacht?“  
 Dora schüttelte den Kopf.  
 „Warum denn wollen Sie Koel nicht heirathen,“ forschte die kleine Dame weiter.  
 „Weil ich ihn abwiehe, als ich ihm in gesellschaftlicher Stellung noch gleich war. Können Sie das nicht verstehen, Mrs. Peyer?“  
 „Nein, ich will sterben, wenn ich es verstehe.“  
 „Nun,“ sagte Dora, zu einer näheren Erklärung genöthigt, „er möchte denken, daß ich jetzt nur in die Heirath

willige, um eine Heimath, Rang und Vermögen zu gewinnen. Nein, er würde das nicht denken, denn er ist zu edel dazu. Aber da ich ihn in meinen guten Tagen nicht annahm, kann ich es jetzt in meiner Armuth auch nicht. Die Weir von Weir Hall sind eine gute Familie, ihr Name ist makellos. Koel's Frau muß die Tochter einer guten Familie, nicht der Abkömmling trunkenhafter Bagabonden sein. Koel's Schwiegervater darf nicht ein fortgelauener Betrüger sein. Dies sind die Gründe, weshalb ich ihn nicht heirathen kann.“  
 „Nun, hm!“ brummte die kleine Dame, sich die Hände reibend. „Sie würden recht haben, wenn der Schwiegervater und die Schwiegermutter bei dieser Heirath in Betracht kämen. Aber der Mann heirathet eine Frau und nur diese allein. Es scheint mir, daß Koel vollständig in der Lage ist, diese Leute fern zu halten; und wenn Sie in's Ausland gehen, können Sie von ihnen nicht belästigt werden.“  
 „Ich kann meinem Manne keine Unannehmlichkeiten bereiten,“ sagte Dora bestimmt.  
 „Nun, wissen Sie, daß ich dieses Alles sehr edel, sehr generös, aber auch sehr thöricht finde?“ fragte Mrs. Peyer. „Fallen alle diese Einwendungen in's Gewicht gegen das Glück meines Neffen, gegen Ihre eigene Sicherheit und gegen meine Ruhe? Bedenken Sie, daß Sie von den Farris wieder gefangen und weiteren Verfolgungen von Seiten Warner's ausgelegt werden können?“  
 Dora schauderte bei diesen Worten.  
 „Bedenken Sie die Angst und die Sorgen meines armen Neffen,“ fuhr Mrs. Peyer fort. „Er wird Sie wieder und wieder aus den Händen der Farris zu befreien haben. Er wird sich mit Warner schlagen und von diesem vielleicht getödtet werden.“  
 „Oh, nein, nein!“ rief Dora ängstlich.  
 „Wir wissen nicht, wie die Sache noch enden wird,“ bemerkte die kleine Dame seufzend. „Mein armer Neffe! Er wird Sie nie verlassen. Er wird die Leute tödten oder von ihnen getödtet werden.“  
 Es folgte ein langes Schweigen, welches Dora endlich brach, indem sie fragte:  
 „Könnte ich nicht irgendwo hingehen, Mrs. Peyer, wo ich vor allen Verfolgungen sicher wäre?“  
 „Dieser Warner wird nie rasten, bis er sie gefunden hat; und wenn er Sie findet, werden die Farris kommen und Sie zurückfordern. Sie sollten lieber den Rath einer alten Frau beachten und den jungen Mann heirathen, den Sie verschmähen.“  
 „Oh, nein, ich verschmähe ihn nicht!“ rief Dora hastig. „Er ist der edelste, theuerste —“  
 Ihre Stimme verflüchtete sich, und die alte Dame lächelte traurig.  
 „Nun, nun,“ sagte sie beruhigend, „wir wollen die Sache ruhen lassen bis morgen; Koel kann dann selbst mit Ihnen darüber sprechen.“  
 Damit war die Sache für heute erledigt.  
 Mrs. Peyer nahm einen Stidereichman zur Hand und arbeitete emsig an einem großen Blumenbouquet. Der Nachmittag verstrich langsam. Nach dem Essen um sechs Uhr gingen die beiden Damen in das Familienzimmer zurück und plauderten bis zum Sonnenuntergang.  
 „Es wird nun läbler,“ sagte Mrs. Peyer, die Fenster öffnend, um die frische Abendluft hereinzulassen. „Wie blaß Sie sind, Dora. Die Aufregung in der letzten Nacht wird Sie doch nicht krank machen?“  
 „Ich glaube nicht,“ erwiderte Dora. „Ich bin an die frische Luft zu sehr gewöhnt, und habe sie in der letzten Zeit nur wenig genießen können. Wie wohlthuend es ist, wieder einen ländlichen Garten zu sehen! Glauben Sie, daß es Gefahr bringen würde, wenn ich ein wenig im Garten spazieren gehe?“  
 Mrs. Peyer schaute hinaus in den Garten.  
 „Es ist Niemand draußen, denke ich,“ erwiderte sie. „Ein Bißchen Bewegung würde Ihnen gut thun. Ich würde mit Ihnen gehen, aber ich darf zu dieser Zeit nicht hinaus, meines Rheumatismus wegen. Ich will die Hannah rufen!“  
 „Thun Sie es nicht,“ bat Dora. „Ich kann allein gehen; ich will mir nur ein Bouquet jener schönen Rosen am Ufer des Flusses pflücken und werde gleich wieder hier sein.“  
 Mrs. Peyer lächelte. Dora lief hinauf in ihr Zimmer, um ihren Hut und Ueberwurf zu holen, und eine Minute später war sie im Garten. Sie hüpfte über die schmalen Beete, pflückte sich Rosen und andere Blumen und näherte sich endlich der Mauer am Ufer des Flusses. Dort blieb sie einen Augenblick stehen und betrachtete die Landschaft am jenseitigen Ufer. Nächst wurde sie durch Fußstritte aufgeschreckt. Sie blickte auf und sah dicht vor sich Felix Warner, der seinen Hut zog und sich höflich verbeugte.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

Waschen des Kaffees. Unterzieht man sich einmal der Mühe, den Kaffee in rohem Zustande zu waschen, so wird man sich überzeugen, daß dadurch ein Schmutz entfernt wird, von dessen Dasein man vorher keine Ahnung hatte. Die Mühe selbst ist gering. Man sucht zuerst die schlechten Bohnen, Steinchen und allen sonstigen Unrath aus, worauf der Kaffee ein- bis zweimal mit lauem, aber nicht heißem Wasser gewaschen wird. Nach dieser Reinigung trocknet man ihn wieder, indem man ihn auf ein reines Tuch oder Papier breitet. Den Kaffee im Vorrath zu waschen, ist nicht vortheilhaft, da der Kaffee leicht Feuchtigkeit behalten könnte und dann schimmeln würde. Nicht selten bemerkt man auch hierbei, daß der Kaffee gefärbt ist. Das Wasser wird grünlich und die einzelnen Bohnen hinterlassen auf dem Papier, auf dem sie getrocknet werden, grünliche Flecke. Jedemfalls ist die Farbe der Gesundheit nachtheilig und verdient schon in dieser Beziehung das Waschen des Kaffees alle Beachtung.  
 Das Vermögen der Rothschilds. Die runde Summe des Vermögens der Rothschilds beträgt nach dem „Signal“ gegenwärtig zehn Milliarden Franks; davon besitzt die französische Linie eine Milliarde. Im Jahre 1875 belief es sich noch nicht auf die Hälfte dieser Summe, hat sich also in 18 Jahren mehr als verdoppelt. Man hat ausgerechnet, daß dieses Kapital bis zum Jahre 1905 auf die enorme Summe von 300 Milliarden angewachsen sein wird. Mit den Zinsen dieses Kapitals könnte man 37 Millionen Menschen, also die gesammte Bevölkerung Frankreichs, unterhalten. Im Jahre 1800 bejaß der Großvater der Rothschild nichts, erst seit der Schlacht bei Waterloo hat sein finanzieller Aufschwung begonnen.  
 Die Zunahme der Geisteskrankheiten hat in

den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Während nämlich die Gesamtbevölkerung in Preußen in dem abgelaufenen Jahrzehnt um 10 Prozent gewachsen ist, beträgt die Zunahme der Geisteskranken genau das Doppelte; der Prozentsatz ist allerdings in England und Nordamerika noch ungleich höher. Am auffallendsten ist die Vermehrung der Geisteskranken im Unterelbe, wo man im Jahre 1854 auf 609 Einwohner, jetzt aber bereits auf 389 einen Geisteskranken zählte.  
 Ein neuer Automat. Mit welcher passendsten Schnellzug-Gelegenheit reist man von Dresden am besten, am billigsten, am schnellsten? Diese Frage beantwortet gegen Einwurf eines 10-Pfennigstückes der Kunst-Automat für Reisende. Stellt man den Apparat z. B. auf Augsburg, so weist der Apparat nach, daß man zwei Linien benutzen kann, es gehen dahin nämlich 4 Züge von Dresden ab. Der eine fährt 14, die anderen 13 und 15 Stunden. Auf der einen Linie zahlt man 2. Klasse 38 Mark 20 Pf., auf der anderen 34 Mark 10 Pf. Der Automat zeigt auf der einen Seite, welches der vortheilhafteste Zug nach 400 bis 500 Stationen in und außer Deutschland ist, welche Linie man am besten wählt und giebt wissenschaftliche Bemerkungen über Wagenwechsel, Omnibusverbindungen zwischen Bahnhöfen, Zollabfertigung u. s. Aufgestellt findet man solche Automaten, die von Reisenden willkommen geheißen werden, in Dresden bereits in einer Anzahl öffentlicher Lokale.  
 Die unter dem Namen „Johannisbrot“ bekannte schotenartige Frucht, welche bei uns nur als Raschwerk bei den Kindern beliebt ist, sonst aber weiter keine Verwendung findet, spielt in den Ländern ihrer Heimath eine größere Rolle. Schon in Südfrankreich wird der die Schoten liefernde Baum in großer Menge kultivirt und bilden seine Früchte einen wichtigen Exportartikel. Die alten Aegyptier benutzten den ausgekochten Fruchtfaß derselben zum Einmachen; im Orient wird heute noch in theuren Zeiten die Frucht zu Mehl gemahlen und mit Gerstenmehl zur Brodbereitung benutzt, und sind hierunter auch die in der Bibel im Gleichniß vom verlorenen Sohn erwähnten „Träbern“, welche die Schweine fraßen, zu verstehen und wird dieser Sinn der Stelle durch die erwähnte, heute noch übliche Anwendung der Frucht, die man im Orient auch zum Mästen des Viehes anwendet, völlig bestätigt; auch der Name „Johannisbrot“ ist wohl auf Johannis den Täufer zurückzuführen, der außer „Heuschrecken und wildem Honig“ vielleicht auch diese Frucht als magere Zusetz zu seiner Fastenspeise genossen haben mag. Auch zur Erzeugung eines Branntweins findet die zuckerreiche Frucht im Orient Anwendung, und könnten die ausgekochten, dann allerdings „Träbern“ darstellenden Früchte recht wohl schon in biblischen Zeiten zur Schweinemast Anwendung gefunden haben und sich der in der Uebersetzung gebrauchte Ausdruck dann wohl rechtfertigen; keineswegs hat derselbe aber die Bedeutung, welche wir mit Träbern verknüpfen. Auch als Kaffeefuttermittel, ähnlich wie der sogenannte Feigenkaffee, wird die Frucht im Orient und in Südfrankreich benutzt; auch giebt der eingedickte Saft ein beliebtes Laxirmittel. Die Früchte, gequetscht und ausgekocht, liefern ein im Orient wie Gummiarabicum benutztes Klebmittel.  
 Eine frohe Anzeige. Ein Tessiner armer Arbeiter, der mit seinem Bruder einen entfernten, sehr reichen Vetter beerbte, ließ in ein Blatt folgendes Inzerat einrücken: „Ich habe die Ehre, anzuzeigen, daß mein Vetter, mein Bruder und ich zu einem besseren Leben übergegangen sind.“  
 Durchschaut. Hausfrau (zur Köchin): „Nun, Anna, ich sehe ja Ihren Bruder gar nicht mehr, der früher immer zu Ihnen kam . . . der hat sich wohl eine andere Schwester angeschafft?“  
 — Vos hast. Aus der Rezension über eine Theatervorstellung: . . . Vor allen Anderen zeichnete sich durch klare, deutliche Aussprache der Souffleur aus.“

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**

vom 14. bis 20. April 1895.  
 Geboren: 112) Dem Eisenbahntreuenarbeiter Paul Maximilian Uhlitz hier 1 Z. 113) Dem Bärnknechtarbeiter Reinhardt Breich in Reusheide 1 S. 114) Dem anst. Bäcker Eward Schmalzer hier 1 Z. 115) Dem Fleischer Hermann Rosenhauer hier 1 S. 116) Dem anst. Bärnknechtarbeiter Karl Gustav Röder hier 1 S. 117) Dem Schupmacher Friedrich Wilhelm Unger hier 1 S.  
 Aufgeboren: 14) Der Bärnknechtarbeiter August Friedrich Dschag hier mit der Tambourinistin Marie Louise Fiedel hier. 15) Der Bärnknechtarbeiter Ludwig Bernhard Hermann in Reusheide mit der Bärnknechtarbeiterin Hulda Emilie Ritter in Reusheide. 16) Der Holzschleiferarbeiter Franz Richard Schmalzer hier mit der Bärnknechtarbeiterin Minna Marie Damm hier. 17) Der Fleischer Friedrich Alwin Dent hier mit der Dienstmagd Elina Emilie Wappler hier. 18) Der Bärnknechtarbeiter Ferdinand Eward Mothes hier mit der Wirthschaftsgehilfin Auguste Elina Heinz hier.  
 Gestorben: Vacat.  
 Geboren: 72) Der unverheh. Wirthschaftsgehilfin Marie Minna Tischbeiner hier 1., Marie Martha, 6 R. alt.

**Chemnitzer Marktpreise**

vom 20. April 1895.

Weizen, fremde Sorten	7	40	85	50	85
weiß u. bunt	—	—	—	—	—
sächsischer, gelb	6	55	7	05	—
Roggen, hiesiger	6	05	6	25	—
sächsl., preuß.	6	50	6	70	—
russischer,	6	40	6	60	—
Braugerste, fremde	7	50	8	75	—
sächsische	7	—	7	50	—
Futtergerste	4	75	5	75	—
Hafer, sächsl., bayerisch	5	75	6	25	—
preussischer	6	60	6	85	—
Hafer, d. Reg. besch.	5	—	5	25	—
Kocherbsen	7	50	8	60	—
Mahl- u. Futtererbsen	6	40	6	50	—
Hen	8	50	4	—	—
Stroh	2	80	3	—	—
Kartoffeln	2	80	2	70	—
Butter	2	20	2	60	1

Zu Ehren des mit Ende dieses Monats aus seinem hiesigen Wirkungskreise scheidenden Herrn **Amtsrichters Kautzsch** hier soll **Sonntag, den 28. dieses Monats, Nachmittags 1/2 Uhr** in dem hierzu freundlichst überlassenen Saale der Gesellschaft „**Union**“ in Eibenstock ein **Abschiedsessen** veranstaltet werden, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Anmeldungen zur Theilnahme sind bis zum 26. ds. Mts. bei dem Unterzeichneten oder Herrn Kastellan Klinger hier zu bewirken.

Eibenstock, den 19. April 1895.

Im Auftrage:

**Bürgermeister Dr. Körner.**

**Sämmtl. Schulbücher,**  
welche an hiesiger Schule eingeführt sind, hält stets vorrätzig  
**Theodor Schubart.**

Hierdurch erlauben wir uns, die Herren Dachpappen-Consumenten darauf aufmerksam zu machen, dass wir den

**Alleinverkauf**  
unserer gesetzlich geschützten und staatlich concessionirten

**Duresco-Pappe**

Herrn H. R. Unger, Baumeister für Schönheide, Eibenstock u. Umgebung übertragen haben. Die mannigfachen Vorzüge unserer bewährten **Duresco-Pappe** sind derartig hervorragend, dass jeder Dach-Papp-Reflectant es nicht veräumen sollte, bei obiger Firma sich näher zu orientiren, und wird dieselbe jede Anskunft bereitwilligst ertheilen.

Dachpappenfabr. J. Steindler & Co.  
**Altona-Ottensen.**

Indem ich auf Vorstehendes höll. Bezug nehme, erlaube ich mir zu bemerken, dass ich von der **Duresco-Pappe** stets Lager halte u. Muster, sowie Prospective, jedem Interessenten gratis und franco zur Verfügung stehen.

Hochachtungsvoll  
**Heinr. Robert Unger,**  
Schönheide,

Baugewerksmeister, Holz- und Baumaterialienhandlung, sowie Dampfsgewerk u. Baugeschäft. Ausführung von Bauten aller Art.

Donnerstag trifft

**Frischer Zander**

**Schellfisch**

ein bei **Max Steinbach.**

**Käse-Versandt.**

Die feinsten **Bierkäse**, à Schock 1 M. 80 Pf. gegen Nachnahme liefert in allen Quantums die **Handkäseerei Friedrich Neuhäuser in Ottendorf, Bez. Leipzig.**

**Ein Stamm Bramahühner,**  
vorjährige Zucht, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen bei  
**Emil Eberwein.**

**Dankfagung.**

In Folge diesjähriger vorgenommener Impfung meines Kindes bekam dasselbe einen so bössartigen Ausschlag am ganzen Leibe, daß ich genöthigt war, nicht nur den betreffenden Impfarzt, sondern noch mehrere andere Aerzte hierüber zu consultiren. Keiner von Allen wußte zu helfen. Um mein liebes Kind in diesem traurigen Zustande nicht elendiglich zu Grunde gehen sehen zu müssen, wandte ich mich vertrauensvoll an den mir empfohlenen **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** der mir sofort die richtigen Mittel zur Heilung des häßlichen Ausschlages meines Kindes, der durch die Impfung herbeigeführt wurde, sandte, sodas das Kind durch dessen lobenswerthe Behandlung von seinem Ausfall in kurzer Zeit vollständig befreit war und sich ganz wohl und munter befindet.

Dem Herrn Dr. med. Volbeding spreche ich hiermit für seine erfolgreiche Behandlung meinen öffentlichen Dank aus und möchte denselben allen Eltern, die das gleiche Schicksal mit ihren Kindern erleben sollen, was aber Gott verhüten wolle, bestens empfohlen haben. **Kulendorf, (Württemberg.)**

**Bierfieder E. Reek.**

**Todes-Anzeige.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Sonnabend Nachmittags 5 1/2 Uhr nach langem schweren Leiden im vollendeten 41. Lebensjahre meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin,  
**Frau Pauline Wagner geb. Schlegel,**  
sanft verschieden ist.  
**Die tieftrauernden Angehörigen.**  
**Wagner & Schlegel.**  
Eibenstock und Klostergrab, den 20. April 1895.  
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt.

**Verein gegen Armennoth u. Hausbettelei in Eibenstock.**

**Hauptversammlung**

am **Donnerstage,** den 25. April 1895, **Abend 8 1/2 Uhr** in der **Melchsner'schen Conditorei.**

**Tagesordnung:** Berichte des Vorstehers und Rechnungslegung. Das Erscheinen sämmtlicher Pfleger ist sehr erwünscht.

**Der Vorsteher.**

**Sächsischer Hof, Wolfsgrün.**

Zur **Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert** findet **Dienstag, den 23. April, Abend 8 Uhr**

**Fest-Commer**

statt, wozu alle patriotisch gefinnnten Familien freundlichst einladet

**Alfred Heyn.**

Die glückliche Geburt eines munteren

**Knaben**

zeigen hochehrent an

**H. Römmler u. Frau**

geb. v. Moskwin.

Eibenstock, 20. April 1895.

**Schornsteinfeger-Lehrlings-Gesuch.**

Ein gesunder kräftiger Knabe von braven Eltern, der diese Ostern die Schule verlassen hat, kann ganz umsonst unter sehr günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei

**Camillo Schindler,**

Bezirks- u. Innungs-Schornsteinfegermstr. in Großenhain b. Dresden.

**Zwei Logis,**

eins zu 54 Mark, das andere zu 30 Mark Jahresmiete sind in'n **Regold'schen Hause** in der **Rehme** zu vermieten. Näheres bei **Wittwe Schuster** im **Crottensee.**

**Frischen Salat,**

**Spinat, Petersilie, Schnittlauch, Radieschen, Radisheschen, Borree** und **Kappler Pöcklinge** empfiehlt bestens  
**R. Enzmann.**

Auf meiner Wiese, links der Gottschalksmühle gelegen, habe noch

**Grasstücke**

zu verpachten. **Katalie Lehmann.**

**Für Rettung von Trunksucht!**

versende Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.**“

**Einen tüchtigen Aufpaffer**

sucht sofort **Louis Baumann.**

**Bahnschmerzen**

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

**Indischen Extract**

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle dergleichen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in **Fl. à 50 Pfg.**

Dépôt bei **E. Hannebohn.**

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

**Geräuch. starke Male Kieler Pöcklinge**

empfiehlt **Max Steinbach.**

**Atelier für künstliche Zähne neuester Systeme.**

Ganze Gebisse ohne Federn liefert unter Garantie für gutes Passen **Otto Veitel, Zahntechniker, Johannegeorgenstadt.** Nebenbei mache bekannt, daß ich nächsten **Donnerstag, d. 25. April im Feldschloßchen** hier selbst zu sprechen bin. Sprechzeit von Mittags 12 bis 3 Uhr.

Gute böhmische

**Samen- und Speisekartoffeln**

verkauft **H. Bianchi,** Neugasse 10.

**Zur gefl. Beachtung!**

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich von jetzt an im **Richter'schen Neuhau** im **Crottensee** wohne und mir die Verwaltung der Grundstücke vom Besitzer übertragen worden ist. Bewerbungen um **Logis,** resp. **Anlauf** beider neu erbauten Häuser sind direkt an mich zu stellen. Hochachtungsvoll  
**Heinrich Kunz.**

Im **Reisinghaus** zu vermieten

**2 Logis**

mit **Wohn-, Schlafstube und Küche** bei **G. A. Bischofberger.**

**Ehrenerklärung.**

Die beleidigende Aeußerung, welche ich am 25. März d. Js. gegen **Hrn. Friedrich Göbler** in der **Scheller'schen Schankwirthschaft** ausgesprochen habe, beueht auf Unwahrheit und nehme ich dieselbe reumüthig zurück und bitte um Verzeihung.  
**Emil Unger.**

**Vertreter**

sucht allerorten bei hoher Provision **Die Vaterländische Vieh-Vericherungs-Gesellschaft**  
**Dresden, Berderstr. 10.**

Selbst für den Misstrauischsten überzeugend. Daß der von **L. S. Bickenheimer** erfundene und fabricirte **rheinische**

**Trauben-Brust-Sonig**

bei **Katarrhen** wie **Keuch** und **Heiserkeit** von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

**Berlesburg** in **Westphalen.**

**Gräfin zu Sayn Wittgenstein.**

Der aus edelsten Weintrauben bereitete **rheinische Trauben-Brust-Sonig** seit 28 Jahren bei allen und jeden Erkältungsleiden unübertroffen bewährt, ist echt zu haben unter Garantie à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mark in **Eibenstock** bei **E. Hannebohn.**

**Beamten-Verein.**

Deute **Dienstag: Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs** im **Schießhause.**

**F. H. Spitzner, Stellmachermeister, Schönheide i. Erzgeb.**

empfiehlt seine selbstgebaute, gut beschlagenen und mit blauer Oelfarbe gestrichenen überbauten

**Handwagen**

von 3 und 6 Centner Tragkraft. Preis: 24 und 32 M. ohne Hemmschleife, 28 " 36 " mit "

**Geübte Tambourirerinnen**

sucht für dauernde gutlohnende Arbeit ins Haus **Bruno Kunze,** **Flauen i. B., Weberstr. 8.**

**Verloren wurde ein Gummi-**

wagen. Bitte abzugeben bei **Kantor Viertel.**

**Eine gutgehende Stidmaschine**

mit hoher Spannung ist zu verkaufen. **Franz Seifert, Sorga b. Auerbach.**

**Bruthennen**

kauft **Emil Glasmann,** **vordere Rehmerstr. Nr. 1.**

**Ein Logis mit Zubehör**

ist sofort zu vermieten bei **Hermann Wolf.**

**Zwei tüchtige Schneidergehülfen**

sucht **Hermann Pfefferkorn.**

**Eine Bruthenne**

verkauft **Emil Dietel, Crottensee.**

**Zwei jüngere Schleifereiarbeiter**

sucht **Hermann Klemm.**

**Meinen Mitmenschen,**

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. **Pastor a. D. Kypke** in **Schreibersbau, (Niesengebirge).**

**Thermometerstand.**

	Minimum.	C.	Maximum.
19. April	+ 5,0 Grad.		+ 15,7 Grad.
20. "	+ 7,0 "		+ 16,0 "
21. "	+ 9,0 "		+ 16,1 "